Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 7-8

Artikel: Es waren unvergessliche Wettkämpfe

Autor: Mattmann, Oliver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-70466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erkundung (umgangssprachlich auch «rekognoszieren» genannt) ist sicherlich eine wichtige Abwägung je nach Feindlage und Zeitverhältnissen und sollte vom Kompaniekommandanten entschieden werden. Hier bietet der Simulator völlige Entscheidungsfreiheit. Man kann sich mit den Kommandofahrzeugen (Erlaubnis der Übungsleitung vorausgesetzt) virtuell frei im Gelände bewegen.

Die erste Übungssequenz war dann auch bestimmt von (noch) nicht allzu geschmeidigen Annäherungen der verschiedenen Kompanien, zum Teil grösseren Massierungen vor Flussübergängen und Meldeschemata, welche noch nicht wirklich dem «Denken, Drücken, Schlucken, Sprechen» entsprachen. Doch schliesslich ist es wie immer bei militärischen Übungen: Eine erfüllte erste Übung gibt es nicht, die Lernkurve muss wegen der zu zeigenden Ausbildungswirksamkeit nach oben zeigen, frei nach dem Motto «Das Ganze noch einmal, nur schneller, schöner, besser!» oder wie es unser Brigadekommandant Br Nef auf den Punkt brachte: «Nur wer den Kopf einmal angeschlagen hat, kann sich verbessern!» Gesagt, getan, beim zweiten Anlauf mit leicht veränderten gegnerischen Einflüssen (Luftlandungen!) waren Steigerungen aller Kompanien sichtbar, und die Freude an der Simulation stieg bei der Truppe mit der besseren Beherrschung der Interfaces. Die AARs (After Action Review) nach jeder Simulation waren von selbstkritischen Ausführungen der Kompaniekommandanten, des Bataillonsstabes sowie von der Kritik (positiv wie negativ) der Übungsleitung geprägt. Die meisten Statements drehten sich um die Themenkreise Funken – Fahren - Feuern, welche bei einem Panzerbataillon das Gros des Einsatzes ausmachen und auch schon im ELTAM-Kurs 2004 vom Bat Kdt Oberstlt i Gst Marcus Graf als Konsequenzen für unseren Einsatz und auch Ausbildung erkannt und diskutiert wurden.

Am Freitagmorgen wurde dann die letzte Simulation der Übung «SCHILD» gefahren. Man war durch Erfahrungen der Vortage gerüstet, diesen Einsatz zum Erfolg zu bringen. Nach fast vier Stunden Simulation sah man den Gesichtern an, dass sie fernab von Sonnenlicht in Computerbildschirme (Zugführer), Leinwände (alle) oder Stahlplatten (Bat Stab) geschaut hatten. Das anschliessende AAR resümierte noch einmal die Meriten und Fehlleistungen unseres Bataillons, wobei der Brigadier Nef klare Aufwärtstendenzen feststellte.

Drei Tage ELTAM-Kurs für Zugführer – ein Fazit

Eines ist klar: Das Verständnis für den viel zitierten «Kampf der verbundenen Waffen» im eigenen Bataillon wird durch die Ausbildung im ELTAM stark gefördert. Formen diesen gegenseitigen Verständnisses gibt es meines Erachtens viele: Es beginnt mit dem Zurverfügung-Stellen des räumlich-zeitlichen Einsatzkonzeptes für die Zugführer und führt bis zur gemeinsamen Übungskritik, bei der auch Einsatz und Probleme von gattungsfremden Kameraden zur Sprache kommen. Die Auswertungsmöglichkeiten des ELTAM sind eindrücklich. Funksprüche, Aufnahmen aus dem Kampfraum und detaillierte Lagekarten bilden Teil einer jeden Kritik. Auf die Frage nach dem persönlichen Nutzen der ELTAM-Ausbildung antwortete Oblt Götte Folgendes: «Ich denke, vor allem das Zusammenspiel aller im Bataillon verfügbaren Truppen wie auch der Umfang der involvierten Truppenkörper sind wertvolle Punkte. Da das Ganze einigermassen in Echtzeit abläuft, ist die Schwierigkeit, über Stunden in scheinbar ruhiger Lage aufmerksam sein zu müssen, wieder einmal am eigenen Leib zu erfahren.» Hier liegt eine Schwäche in der Ausbildung: Obwohl die Zugführer nicht die Hauptbeübten sind und die Länge eines Einsatzes realistisch daherkommt, ist ein Verhältnis von drei Stunden warten und einer Stunde Einsatz nicht gerade förderlich für die Motivation und vor allem für die Konzentration. Trotzdem, auch für die Hauptbeübten scheint sich der Einsatz der Zugführer zu lohnen. So fasste unser Bataillonskommandeur seine Sicht der Dinge wie folgt zusammen:

«Obschon in den ELTAM-Übungen der Bataillonskommandant und sein Stab die Hauptbeübten sind, stehen die Befehlsprozesse im ganzen Bataillon ebenso im Vordergrund. Damit der Führungsrhythmus – gerade auch in der Aktionsführung – geschult und verbessert werden kann, ist der Einbezug des Frontelements von grosser Bedeutung. Damit sind die Zugführer angesprochen, die als das vorderste Auge des Bataillons Veränderungen in der gegnerischen Disposition sowie Absichten und Stärke des Gegners als Erste in Erfahrung bringen. Ihre Lagemeldungen, welche auf dem Dienst- und direkten Kommunikationsweg ans Bataillon und somit weiter an die Brigade gelangen, stellen die unabdingbare Basis für einen erfolgreichen Bataillonseinsatz dar.»

In diesem Sinne freut sich der Schreibende über die Wertschätzung unserer Arbeit und freut sich auf den nächsten ELTAM-Kurs im schönen Thun! ■

Es waren unvergessliche Wettkämpfe

CISM 06: Ski-Militärweltmeisterschaften in Andermatt (27. März bis 1. April)

Im spätwinterlichen Andermatt machten die Militärsportler die Ski-Weltmeister unter sich aus. Mehrere Weltcup-Weltmeister und Olympiasieger verliehen den Wettkämpfen eine besondere Brisanz. Für erfreuliche Leistungen sorgten aber auch die Gastgeber.

Oliver Mattmann*

Wer kann schon einem Weltmeister oder Olympiasieger den selbst zubereiteten Teller reichen? Die einmalige Gelegenheit dazu gab es in Andermatt des Öfteren, denn das Teilnehmerfeld konnte sich mehr als sehen lassen. Trotz Olympia-Strapazen und einer langen Weltcup-Saison fanden bekannte und erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler wie Raphael Poiree, Vincent Defrasne, Ludwig Gredler, Florence Bavarel-Robert, Kati Wilhelm, Sandrine Bailly, Vincent Vittoz, Axel Teichmann, Viola Bauer oder die beiden Schweizer Aushängeschilder Didier Defago und Marc Berthod den Weg ins 1450 m ü. M. gelegene Andermatt im urnerischen Hochtal. Von sich reden machte dann aber ein anderer Schweizer: Gion-Andrea Bundi. Der 30-jährige Bündner gewann am ersten Wettkampftag als erster Eidgenosse seit 30 Jahren CISM-WM-Gold im Langlauf und holte zusammen mit Toni Livers und Thomas Frei auch noch gleich den Sieg in der Mannschaftswertung.

Die 30 Jahre sind eine lange Durststrecke, wenn man bedenkt, dass die Schweiz erst seit 1968 dem 20 Jahre zuvor gegründeten internationalen Militärsport-Ver-

*Oliver Mattmann, Soldat SAT, Bern.

band CISM (Conseil International du Sport Militaire) angehört. Der CISM hat die Entwicklung des Militärsports auf breiter Basis und die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Armeen und den Mitgliederstaaten zum Ziel. Dieser Grundgedanke ist an den 48. CISM-Ski-Weltmeisterschaften in Andermatt zweifellos umgesetzt worden. Pakistani trafen auf Deutsche, Libanesen auf Kroaten. Natürlich konnten nicht alle Berührungsängste innert der kurzen Wettkampfzeit von vier Tagen abgebaut werden, doch fand auch so ein Austausch von Kulturen und Gepflogenheiten statt. Interessant war unter anderem zu erfahren, wie populär überhaupt Skifahren in Pakistan ist. Natürlich sind das Welten im Vergleich beispielsweise zur Schweiz oder zu Österreich, doch offenbar ist der Wintersport auch in so genannt exotischen Ländern immer mehr im Trend.

Dafür wiederum legten sich in Andermatt und Realp tagtäglich etliche militärische und zivilische Helfer unter der Leitung von Wettkampfkommandant Oberst im Generalstab Jean-Jacques Joss mächtig ins Zeug. Schon Wochen, ja Monate davor hatten für ihn und sein Kernteam die Vorbereitungsarbeiten begonnen. Einer, bei dem in Andermatt besonders die Fäden zusammenliefen, ist Major Markus Regli. Aus gutem Grund. Regli war wohl stärker verbunden mit der 48. CISM-Ski-Weltmeisterschaften als irgendjemand sonst. Vor und während den Titelkämpfen stand der Disziplinenchef dem Technical Management vor. Zudem kennt er die Gegend wie kein Zweiter, nicht zuletzt wegen seines Engagements als Leiter des Armeesportstützpunktes in Andermatt, der 1998 von Adolf Ogi, inzwischen alt Bundesrat, ins Leben gerufen worden war. Dass die Wahl damals auf Andermatt fiel, liegt auf der Hand: Das Militär geniesst hier oben eine lange Tradition, seit 1950 ermitteln die besten Schweizer Armeesportler ihre Sieger und heuer zum sechsten Mal auch Armeeangehörige aus 22 Nationen im Urner Hochtal ihre CISM-Meister. Für den Standort Andermatt sprechen die optimalen Trainings- und Wettkampfanlagen im alpinen und nordischen Wintersport.

Dass sie in Andermatt ideale Bedingungen vorfanden, dankten die CISM-Teilnehmer auf ihre Weise: Mit sportlichem Ehrgeiz, guten Leistungen und lobenden Worten. Von allen Seiten erhielt Oberst i Gst Jean-Jacques Joss nach der Schlusszeremonie vor der Andermatter Kaserne positive Feedbacks. Auch von Navy Captain Bengt Nylander, der die Wettkämpfe in seiner Funktion als Mitglied des CISM-Board of directors vor Ort mitverfolgte. Es seien für ihn unvergesslich Wettkämpfe gewesen, so der Wettkampfleiter, Oberst i Gst Joss, weiter. In bester Erinnerung dürften ihm dabei nicht nur die Teilnahme mehrerer Weltmeister und Olympiasieger bleiben, die ein entsprechendes Medieninteresse an der CISM in Andermatt auslösten, sondern auch die erfreulichen Leistungen der Schweizer Athleten. So mussten sie im Medaillenspiegel nur den Franzosen (5 Gold/3 Silber/3 Bronze) den Vortritt lassen. Mit 3 Goldmedaillen (Gion-Andrea Bundi, Team Langlauf Männer, Team Riesenslalom Männer) und einer bronzenen Auszeichnung (Patrouillenlauf Männer) wiesen die Eidgenossen eine Bilanz auf, die es laut Jean-Jacques Joss noch nie für die Schweiz gegeben hat. ■

Les Sociétés d'officiers, de sous-officiers et de spécialistes:

Un capital humain exceptionnel que nous devons mettre en valeur

Le 31 janvier 2004, la Société Vaudoise des Officiers se donnait un plan de réforme ambitieux. Sur le constat, malheureusement peu original, de la baisse des effectifs, de la faible fréquentation de ses activités, et de la difficulté d'alimenter les Comités de ses dix groupements, la Société décidait la fusion de sa dizaine d'entités locales en quatre nouvelles sections: les Groupements Ouest, Nord et Est Vaudois encadrent depuis cette date le Groupement de Lausanne, chacun comptant sur son territoire un nombre à peu près équilibré de membres officiers.
Conduite en respect de la plupart des principes de la Conduite militaire, la réforme aboutit dans les temps et ne rencontra que des objections éparses, ceci expliquant certainement cela.

Philippe Masson*

Les bases sont donc posées en Pays de Vaud pour prendre la vague d'A XXI et la réduction des effectifs de face. L'encadrement est devenu plus léger et les moyens humains et financiers peuvent être concentrés sur des activités certes moins nombreuses, mais en principe offertes à tous les membres du Canton.

L'outil paraît affûté et conforme aux besoins. Il s'agit maintenant de le servir. Constatant le chemin qui reste encore à parcourir, le Comité cantonal et les Présidents des nouveaux groupements se sont livrés à l'exercice de l'autocritique. Les réflexions furent passionnantes et je ne résiste pas à l'envie d'en rapporter trois, universelles, valables, selon moi, en tout temps et dans la plupart des associations:

1. Une Société d'officiers, comme d'ailleurs une société «civique» en général, c'est à dire composée de citoyens actifs et volontaires, se conduit en respect des valeurs qu'elle représente; la conduite approximative, à la mode dans d'autres milieux, ne motive pas nos membres.

Les comités, cantonal ou des groupements, sont bénévoles; ce faisant, le choix peut vouloir être fait de favoriser une ambiance ludique au détriment de la rigueur du travail d'état major. Certes, personne ne conteste la nécessité de créer une atmosphère détendue lors des travaux de comité; les officiers qui s'investissent ont cependant en principe tous été à la même école; le respect des pairs et des subordonnés passe aussi, si ce n'est d'abord, par l'économie du temps de chacun, par la transmission de mandats et de responsabilités clairs. Pour appuyer la préparation stricte des travaux et le respect incontournable des délais et mandats, la SVO a donc réintroduit depuis peu un système de planification simple intégrant les événements majeurs du calendrier de même que les vecteurs d'information. Le système, tenu en l'occurrence par le vice-président, permet à chacun d'anticiper et permet aux sections de s'organiser en accord avec le planning cantonal. Le travail en équipe a besoin de structures; celles-ci sont appréciées et recherchées.

2. Pour convaincre, il s'agit d'exiger clairement et de faire confiance.

Il était possible aux présidents des anciennes sections locales de procéder seuls aux destinées de leur groupement; c'est ainsi que l'on entendait parfois: «Moi et mon

*Philippe Masson, Lt col EMG, Vice président de la Société vaudoise des officiers, 1114 Colombier.